

o.723.61. - BU/gl

Bern, den 22. Juni 1966

Interpellation Wenger, vom 7. Juni 1966

Die Tatsache, dass erstmals seit der Gründung des Weltpostvereins vor 92 Jahren nicht ein Schweizer zum Weltpostdirektor gewählt wurde, hat in weiten Kreisen des In- und Auslandes überrascht. Die Umstände, die zur Niederlage des Schweizer Kandidaten geführt haben, lassen den Eindruck aufkommen, dass schweizerischerseits die Wahl nicht mit der nötigen Umsicht vorbereitet wurde.

Der Bundesrat wird ersucht, über dieses vermeintliche oder tatsächliche Versagen und über die Schritte, die für die zukünftige Wahrung der schweizerischen Interessen in der Leitung des Weltpostvereins zu unternehmen sind, Auskunft zu erteilen.

Der Bundesrat wird ferner gebeten, zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, zur Wahrung schweizerischer Interessen bei internationalen Institutionen, bei denen das Eidgenössische Politische Departement nicht unmittelbar beteiligt ist, jeweils rechtzeitig Vertreter unseres diplomatischen Dienstes beizuziehen.

Die Interpellation wird unterstützt von den Herren:

Baumgartner-Thun, Blatti, Eibel, Glarner, Grass, von Greyerz, Grob, Grolimund, Hummler, Keller, Maurer, Meyer-Luzern, Meyer-Boller, Mossdorf, Raissig, Schmid Ernst, Wanner, Wartmann, Weber-Altendorf, Weisskopf.

## Antwort auf die Interpellation

Am 21. Mai 1966 hatte der Vollzugsrat des Weltpostvereins den Nachfolger des altershalber zurücktretenden Generaldirektors des Internationalen Bureaus des Weltpostvereins zu ernennen. Seit jeher war dieser Posten mit Schweizern besetzt. Ursprünglich galt es als selbstverständlich, dass die Leitung der internationalen Organisationen, die sich in der Schweiz niederliessen, einem Bürger des Gastlandes anvertraut wurde. Diese Geste war als Zeichen der Anerkennung für das gewährte Gastrecht zu verstehen und entwickelte sich durch die Jahrzehnte zu einer Tradition, die lange unangefochten blieb.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges und der damit verbundenen Emanzipation der Völker setzte eine grundsätzliche Wandlung in der Zusammensetzung der internationalen Aemter ein. Bis dahin bestanden sie vorwiegend aus Staaten der westlichen Hemisphäre. Durch die von Jahr zu Jahr grösser werdende Zahl der unabhängigen Staaten, die auf internationalem Boden ein Mitspracherecht fordern, haben diese Institutionen einen ungeahnten Zuwachs an Mitgliedern erfahren und sind zu weltumspannenden Organisationen geworden. Dadurch hat sich ihr Charakter gewandelt. Ein neuer Geist hielt Einzug und forderte nicht nur gleiches Recht für die jungen Staaten, sondern warf auch zahlreiche Probleme auf, die in der neu entstandenen Gemeinschaft ihrer Lösung harren. Mehr und mehr zeichnete sich auch die Tendenz zu zweckbedingten Blockbildungen ab um materieller Vorteile willen.

Angesichts solcher Veränderungen in der Struktur der internationalen Aemter und in ihrer geistigen Haltung bleibt wenig Aussicht, traditionsgebundene Usanzen aufrecht zu erhalten. Die Zeit der Monopolansprüche einzelner Staaten ist endgültig vorbei. Es war daher nur eine Frage der Zeit, dass auch der von der Schweiz innegehabte Vorsitz im Weltpostverein einem anderen Staat überlassen werden musste. Es dürfte wohl müssig sein,

sich über eine Entwicklung zu beklagen, die kaum mehr aufzuhalten war. Ich verweise auf den Internationalen Fernmeldeverein und die Vereinigten Internationalen Aemter zum Schutz des geistigen Eigentums, die beide in Bern beheimatet waren und in gleicher Weise wie der Weltpostverein unter schweizerischer Leitung standen. Im Zeichen der Zeit musste die Schweiz schon vor einigen Jahren ~~den Vorsitz~~ <sup>die Leitung</sup> auch dieser Organisationen preisgeben.

Ob unser Land seine Position im Weltpostverein mit einem anderen Kandidaten noch einmal hätte halten können ist angesichts der Zusammensetzung des Vollzugsrates sehr fraglich. Auf jeden Fall wurde seitens des Politischen Departements keine Mühe gescheut, um durch vorherige Kontakte auf diplomatischem Weg die Unterstützung der im Vollzugsrat vertretenen Staaten zu gewinnen.

Hinsichtlich der von Herrn Nationalrat Wenger aufgeworfenen Frage der Wahrung der schweizerischen Interessen in den internationalen Organisationen ist zu sagen, dass bei rein technischen Problemen diese Interessenvertretung durch die Fachbeamten der zuständigen Departemente erfolgt. Soweit aber Fragen mit politischen Akzenten auf dem Spiele stehen, werden diese regelmässig von Beamten des Politischen Departements, sei es der Zentrale oder des Aussendienstes, angemessen vorbereitet und in den zuständigen Gremien vertreten.